

Pferde. Fleisch. Polo.

Es war eine lange Reise von Deutschland nach Uruguay und zurück. Doch fangen wir ganz vorne an, mit Federico Heinemanns Großeltern. Sie waren nach dem Ersten Weltkrieg aus Westfalen nach Argentinien ausgewandert, später zogen sie nach Uruguay und bauten dort eine Brauerei auf. Federico Vater, von Beruf Chemie-Ingenieur, ist in Uruguay geboren. Seine Mutter kommt aus einer uruguayischen Rinderzuchtfamilie. Von klein auf ist Heinemann, wie seine Cousins, in den Ferien in die Farm der Großeltern geschickt worden, 300 Kilometer von Montevideo entfernt, 12 000 Hektar ist die Farm groß, ein paar Menschen und 12 000 Rinder leben darauf.

Mit drei Jahren sitzt Heinemann zum ersten Mal auf einem Pferd. „Für uns war das ein Traum“, sagt er. „Wir durften reiten, und ich wollte immer die besten Pferde haben, die, die auch die Arbeiter geritten sind, die waren nervöser, aber auch schneller.“ Es sind aber nicht nur Abenteuerferien, die Heinemann bei den Großeltern erlebt, es ist auch eine Schule fürs Leben. Auf den großen Farmen des Landes geht es immer auch um Stolz und Tradition. Nie dürfen die Kinder ohne Hut reiten, ohne Gerte, ohne Stiefel, nie ohne die *bombacha*, die Gaucho-Hose.

Als er zehn ist, zieht die Familie nach Deutschland, der Vater arbeitet bei einem Unternehmen in Neuss. Federico lernt Deutsch, geht aufs Gymnasium, spielt Fußball und Tennis – und vermisst doch einiges: die Farm, die Pferde. Mit 18 geht er zurück nach Uruguay, macht an der Deutschen Schule in Montevideo sein Abitur und studiert International Business. Das Beste: Er kann wieder reiten, und als ihn Freunde zum Polospielen einladen, hat er seinen Sport ge-

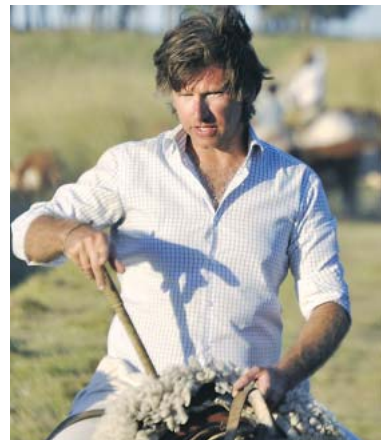
Alles, was in Uruguay gut ist, hat Federico Heinemann mit ins Land seiner Vorfahren gebracht. Heute zählt er zu Deutschlands besten Polo-Spielern.

Von Michael Eder

funden. Heinemann beginnt noch während seines Studiums, für mehrere Clubs in Uruguay zu spielen.

„Polo ist in der ganzen Welt ein elitärer Sport“, sagt Heinemann. „In Uruguay ist aber alles viel einfacher, weil ihn meistens Rinderzüchter betreiben, zu neunzig Prozent, genau wie in Argentinien.“ Viele Farmer haben einen Poloplatz auf ihrem Anwesen, innerhalb ihrer gesellschaftlichen Schicht ist Polo ein Breitensport, man misst sich auf Turnieren regelmäßig mit den Nachbarn. Vorbild ist der große Nachbar Argentinien. Dort gibt es die besten Pferde, die besten Spieler.

2003 ist Federico Heinemann mal wieder zu Besuch in Deutschland. In der Düsseldorfer Altstadt



Als Gaucho: Federico Heinemann

trifft er einen alten Tennisfreund, und es stellt sich heraus, dass dessen Vater Polo spielt. Man trifft sich, und weil der Düsseldorfer gerade einen Spieler für sein Team sucht, kommt man zusammen. Heinemann importiert seine ersten vier Pferde aus Uruguay und verkauft eines davon. 4000 Dollar hat es damals gekostet, ein Polopferd mit Flug und Zoll und allen Formalitäten nach Deutschland zu holen, heute sind es 8000.

Heinemann pendelt fortan zwischen Uruguay und Deutschland, wo er jedes Jahr ein paar Monate verbringt, um für verschiedene Teams in Düsseldorf und Hamburg zu spielen und Pferde zu verkaufen. Der Deutsch-Uruguayer, der zwei Pässe besitzt, wird deutscher Meister und spielt für die deutsche Nationalmannschaft. 2010 dann wird er in Hamburg heimisch. Sechs eigene Pferde hat er, sie stehen auf dem Gut Aspern von Christopher Kirsch, 40 Kilometer von Hamburg entfernt.

Polospieler haben ein Handicap, das vom Verband festgelegt wird. Sie nennen es Goals. Es fängt bei minus zwei an, das sind die Anfänger, und geht bis zehn, das sind die Superstars aus Argentinien. Heinemann hat zwei Goals, doch seine Spielstärke liegt eher Richtung drei, aber niedrig bewertet zu sein ist kein Nachteil. „Ein relativ niedriges Handicap ist gut“, sagt Heinemann, „wenn man ein starker Spieler ist. Andersrum will keiner mit dir spielen.“ Das liegt daran, dass Turniere nach Team-Handicaps ausgetragen werden. Bei einem Sechs-Goals-Turnier zum Beispiel dürfen die vier Spieler eines Teams in der Summe nicht mehr als sechs Goals haben. Beispiel: Heinemann hat zwei, dazu ein argentinischer Profi mit vier, dann bleiben für die restlichen beiden Spieler nur noch Maximal-Handicaps von null. In



Aufs richtige Pferd gesetzt: Den Ball führen muss Polo-Nationalspieler Federico Heinemann selbst.

Fotos Lafina

der Regel gewinnt das Team, in dem ein Spieler überragend ist und die anderen gleichmäßig gut.

Spieler wie Heinemann können vom Polospielen leben. Oder, wie er sagt, man kann die Kosten damit decken, viel mehr aber auch nicht. Aber Heinemann ist nicht nur einer der wenigen guten deutschen Polospieler, sondern auch Geschäftsmann. Den Pferdeverkauf hat er über die Jahre perfektioniert. Er lässt die Tiere auf der Farm seiner Familie in Uruguay züchten und ausbilden. Und reitet sie dann selbst zwei Jahre. „Sie müssen reif sein für einen Spieler“, sagt er, „der vielleicht nicht so gut ist.“ 15 000 Euro kostet ein solches Pferd am Ende seiner Ausbildung.

Es sind Pferde, wie man sie nur aus Südamerika bekommt, englische Vollblüter, gekreuzt mit Arbeitspferden von den Farmen. „Die besten Polopferde“, sagt Heinemann, „sind drei Viertel englische Vollblüter und ein Viertel Arbeitspferd.“ Das Vollblut gibt die Schnelligkeit, auch die Schönheit, das Arbeitspferd die Wendigkeit und Ausdauer. „So bekommt man ein perfektes Polopony.“ Achtzig Prozent, sagt Heinemann, mache das Pferd aus, nur zwanzig Prozent der Spieler. „Vetel kann auch nicht mit einem Fiat gegen einen Ferrari gewinnen. Ohne ein gutes Pferd hat man keine Chance.“ Allerdings muss man ein gutes Pferd auch gut reiten können, das Ge-

samtpaket muss stimmen, um auf hohem Niveau in einer der komplexesten Sportarten bestehen zu können, die es gibt. Auch Fitness gehört dazu. Heinemann trainiert in Hamburg zwei- bis dreimal die Woche bei Moritz Klatten, einem Personal Trainer, der in seinem Gym in Eppendorf auch Box-Weltmeister Jack Culcay fitmacht. Klatten hat Heinemann einst in die Hamburger Gesellschaft eingeführt, in die Hansa-Lounge, eine Männerrunde von nicht ganz unvermögendem Geschäftsleuten zwischen 35 und 50. Der Fitnesstrainer aus Eppendorf hat Heinemann beim Polospiel beobachtet und ihm einen Trainingsplan auf den Leib geschrieben, den es nun jede

Woche abuarbeiten gilt. „Ich habe noch nie so hart trainiert“, sagt Heinemann. „Aber das ist nötig. Man braucht jeden Körpermuskel beim Polo.“

Vor drei Jahren hat Heinemann ein neues Projekt gestartet: Er importiert und verkauft Fleisch unter dem Label „Lafina“. Hochwertiges Rindfleisch von ausgesuchten uruguayischen Farmen, er liefert an noble Restaurants in ganz Deutschland, aber auch an Privatleute. Der Großvater hat einst Bier nach Uruguay gebracht, Federico Heinemann, mittlerweile 43 Jahre alt, geht den umgekehrten Weg, er kommt zurück mit drei uruguayischen Exportschlagern: Polo, Pferde, Fleisch.

ANZEIGEN-SONDERVERÖFFENTLICHUNG

DTM 2013 – Mit Vollgas in den heißen Saisonendspurt



Heißer Tanz in der Eifel, am 18. August 2013 geht es auf den Nürburgring rund.

Sechs von zehn Rennen sind absolviert, fünf verschiedene Fahrer standen ganz oben auf dem Siegerpodest. Im spannenden Titelkampf haben alle drei Premium-Automobilhersteller noch gute Chancen, den DTM-Champion 2013 zu stellen. Mit seinem Erfolg auf dem Moskau Raceway (Russland) hat Mike Rockenfeller (Audi) seine Führung in der Gesamtwertung zwar deutlich ausgebaut, doch Vorjahressieger Bruno Spengler (BMW) und Gary Paffett (Mercedes-Benz), DTM-Champion von 2005, liegen weiter in Schlagdistanz.



Boxengasse einmal anders, großer Andrang beim DTM-Pitwalk.

Nach der gelungenen Premiere der populärsten internationalen Tourenwagenserie auf dem Moskau Raceway steht mit dem Rennen auf dem legendären Nürburgring am 18. August 2013 bereits die nächste Herausforderung für Fahrer und Teams und ein weiterer Saisonhöhepunkt für die Fans vor der Tür. Die heiße Endphase der Saison wird am 15. September in der etropolis Motorsport Arena Oschersleben eingeläutet. Anschließend macht die DTM am 29. September in den Dünen im niederländischen Zandvoort Station, bevor das Finale am 20. Oktober traditionell auf dem Hockenheimring Baden-Württemberg den würdigen Schlusspunkt der Saison 2013 setzt.

GROSSE TALENTE

Die „jungen Wilden“ von BMW und Mercedes-Benz haben ihr Talent eindrucksvoll unter Beweis gestellt und von Beginn an um Punkte gekämpft. So fuhren Christian Vietoris und Robert Wickens (beide Mercedes-Benz) insgesamt fünf Podestplätze ein. Marco Wittmann (BMW) verbuchte in seiner Debütsaison bereits einen zweiten Platz. Sein erfahrener Teamkollege, der frühere Formel-1-Pilot

Timo Glock (BMW), hat ebenfalls gezeigt, dass er den Umstieg in den Tourenwagen erfolgreich gemeistert hat. Bereits in seinem dritten Rennen fuhr er als Dritter aufs Podium. Audi setzte für die Saison 2013 auf personelle Kontinuität und viel Erfahrung. Nach kurzen Anlaufschwierigkeiten kam der einzige Neuzugang Jamie Green in den letzten Rennen immer besser in Schwung und fuhr zweimal in die Punkte. Bester Nachwuchsfahrer der Ingolstädter ist aktuell Adrien Tambay. Der 22-jährige Franzose stürmte in Moskau mit einer beeindruckenden Aufholjagd von Platz 12 auf Rang vier vor.

BEWÄHRTE NEUERUNGEN

Noch mehr Überholmanöver, zusätzliche taktische Optionen und damit noch mehr Spannung auf den Rennstrecken – mit diesen Zielen führte die DTM 2013 das Drag Reduction System (DRS) und die Options-Reifen ein. Nach sechs Rennen kann man sagen, dass sich beide Neuerungen absolut bewährt haben. Mit Hilfe des klappbaren Heckflügels des DRS können die Fahrer kurzzeitig ihre Höchstgeschwindigkeit erhöhen – wenn sie auf der Start-Ziel-Geraden weniger als zwei Sekunden Abstand auf einen vorausfahrenden Konkurrenten haben. In der folgenden Runde darf das DRS dann einmal aktiviert werden. In Kombination mit der weicheren Gummimischung der Options-Reifen, die jeder Fahrer mindestens einmal im Rennen einsetzen muss, bieten sich den Teams neue und vielfältige taktische Möglichkeiten, die sich vor allem in den Boxenstopp-Strategien zeigen.

MOTORSPORT UND MEHR

Die DTM-Partnerserien FIA Formula 3 European Championship, Porsche Carrera Cup Deutschland und Volkswagen Scirocco R-Cup bieten den Zuschauern bereits am Freitag Motorsport vom Feinsten. Auch abseits der Piste wird den Fans einiges geboten. Hochkarätige Konzerte in der Boxengasse – auf dem Nürburgring werden Glasperlenspiel am Sonntag im Rahmen der ARD Chartshow auftreten – sind auch in diesem Jahr ebenso fester Bestandteil eines DTM-Wochenendes wie Autogrammstunden, der Besuch im Fahrerlager oder der Pitwalk. Die Zuschauer können so ganz nah an ihre Idole herankommen. Höhepunkt des Wochenendes ist natürlich der Start des DTM-Rennens am Sonntag um 13:30 Uhr. Alle Rennen werden live vom Fernsehpartner ARD übertragen.

INS REICH DER MITTE

Die Planungen für die kommende Saison laufen bereits auf Hochtouren und werfen ihre Schatten voraus. 2014 kehrt die DTM nach China zurück. Das Stadttrennen soll im Herbst nächsten Jahres stattfinden, wird allerdings nicht wie im Jahr 2010 das Saisonfinale darstellen. Noch offen ist der Austragungsort. Die Entscheidung, ob die DTM erneut in Schanghai oder in Guangdong fährt, auch bekannt als Kanton im Süden Chinas, wird erst später getroffen. In Shanghai war die DTM vor 2010 auch schon einmal 2004 für ein Einladungsrennen zu Gast – der Sieger hieß jeweils Gary Paffett.

Weitere Informationen und interessante Einblicke zur DTM finden Sie unter www.dtm.com.

V.i.S.d.P.: ITR e.V., Blumenstraße 4, 65189 Wiesbaden



Volles Haus bei Mike Rockenfellers Premierensieg in Russland.

DTM

NÜRBURGRING

16. – 18. AUGUST 2013

**LIVE-KONZERT
GLASPERLENSPIEL**

13. – 15. SEPTEMBER

OSCHERSLEBEN

13. – 15. SEPTEMBER

ZANDVOORT

27. – 29. SEPTEMBER

FINALE HOCKENHEIM

18. – 20. OKTOBER

Live im Ersten Qualifying, immer Samstag, 14:30 Uhr
Rennen, immer Sonntag, 13:15 Uhr

SWR3 Gefällt mir facebook.com/DTM

TICKETS DTM.COM

ODER +49 1806 456 456*

* 0,20 EURO/ANRUUF INKL. MWST. AUS DEM DT. FESTNETZ, MAX. 0,40 EURO/ANRUUF INKL. MWST. AUS DEM DT. MOBILFUNKNETZ